Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. – Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 284 — Freitag, den 2. Dezember 1921. — 11. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Die Pariser Presse fängt an, sich mit einem Aufschub der deutschen Kriegsentschädigung zu befreunden.

In London wird auch ein 30- bis 40jähriges Darlehn an Deutschland erwogen.

Infolge der Stundungs-Absichten des Verbandes heir. die deutsche Kriegsentschädigung steigt der Kurs der Reichsmark.

In Stuttgart ist Mittwoch der vierte Deutsche Volksparteitag zusammen getreten.

Wegen der zunehmenden Teuerung fanden in Wien Kundgebungen und Plündereien statt.

Frankreich will sich mit einer Flotte von der Größe derjenigen Italiens begnügen.

Auf dem Wege zu einem Zahlungs-Aufschub.

Amerika und ein Teil von Europa schwimmen in Gold, ersticken darin, der andere Teil von Europa schwimmt in Papiergeld und droht darin unterzugehen. Dieser Teil ist arm trotz der Mengen Papier, die durch die Hände seiner Bevölkerung in nie geahnter Weise als Entlohnung oder Kaufpreis für geliefeerte Waren gehen, und er verarmt immer mehr, je größer diese Mengen Papiergeld werden. Der erstere Teil ist arm trotz seines reichen Besitzes an Gold und wird auf die Dauer nur noch ärmer.

Das ist das merkwürdige Bild, das zur Zeit die Weltlage auf wirtschaftlichem und besonders finanziellem Gebiete bildet. Es fehlt die Wechselwirtschaft, der notwendige Austausch der Güter, die früher den Geldmarkt von selbst regulierten. Das Währungs-Elend, an dem Deutschland nun schon seit Jahren krankt, das aber immer größer wird, je mehr die Rohstoffe im Lande verbraucht sind, also einer Erneuerung aus dem Auslande bedürfen, ist ein Problem, das nunmehr die führenden Männer der ganzen Welt beschäftigt, weil alle Völker an eigenem Leibe verspüren, was der Ausfall der deutschen, der russischen, wie der gesamten mitteleuropäischen Kaufkraft ausmacht. Von deutscher Seite sind genug warnende Stimmen an das Ausland erklungen, um auf die Folgen der deutschen Valuta, die zum Teil, oder vielmehr ganz mit dem Diktat von Versailles und dem daraus sich ergebenden Londoner Ultimatum aufmerksam zu machen. Umsonst, man hat jede derartige Stimme ungehört verhallen lassen, wenn man sie nicht sogar verdächtigte, passive Resistenz verkünden oder üben zu wollen. „Deutschland muß alles bezahlen!" „Die Deutschen wollen nicht bezahlen!" Das waren die Rufe, die uns jeweils besonders aus französischem Munde entgegen klangen.

Nun hat sich aber mehr und mehr gezeigt, daß man auf dem beschrittenen Wege der Wiedergutmachung nicht vorwärts kommt, und daß es unbedingt notwendig ist, den mitteleuropäischen Körper, der zur Zeit finanziell sozusagen tot daliegt, auf irgendeine Weise wieder zum Leben zu erwecken. Die gegenseitige Wechsel- und Austauschwirtschaft der Völker und Nationen muß wieder in Gang gebracht werden, soll sich nicht das deutsche Währungs-Elend an den reichen Völkern furchtbar rächen. Die Arbeitslosigkeit in England und Amerika spricht eine deutliche Sprache. Sie kommt lediglich daher, weil ein früher kaufkräftiger Abnehmer, Mitteleuropa, völlig ausgeschaltet ist. Die Warenläger bei diesen Völkern sind über und über vollgepfropft. Und abgesehen davon, daß ein Teil wertvoller Produkte verdirbt und so im volkswirtschaftlichen Sinne ungenützt, und damit zum Schaden für die Gesamtheit untergeht, bringen diese vollgepfropften Warenläger naturgemäß ein Stocken der Fabrikation, ein Stocken des Handels und ein Stocken des Weltverkehrs mit sich und zuguterletzt in diesen reichbegüterten Ländern eine ungeheure Arbeitslosigkeit, die vernichtend auf den Wert der Goldmark wirken muß. Nun gilt es, diesen ausgeschalteten Teil im Interesse der übrigen Völker wieder kaufkräftig zu machen, das heißt, die Valuta zu heben, damit er auf der einen Seite Fertigwaren beziehen kann, auf der anderen Seite Rohstoffe kaufen kann, um sie zu Fertigfabrikaten zu verarbeiten. Dies ist aber nur dann möglich, wenn man die Geldwerte in Mitteleuropa, wie auch in Rußland, wenn auch nicht zu dem alten Stande, so doch wenigstens so hebt, daß sie einigermaßen dem Friedenswert wieder gleichkommen. Denn leiden sie unter dem Friedenswert, so haben weniger diese Länder den fühlbaren Schaden davon, als vielmehr die übrigen, deren Geldwerte hoch stehen, weil dann die Arbeitskräfte in diesen valutaniedrigen Ländern verhältnismäßig billig arbeiten und das Unterbieten ein Dauerzustand wird, der den Arbeitsmarkt der valutastärkeren Länder und damit auch schließlich wieder ihren Kapitalmarkt herabdrückt.

Diese Folge hätte man sich klugerweise bei dem heutigen hohen Stande der nationalökonomischen Forschungen schon voraus berechnen können, ohne sie erst, wie das jetzt geschehen ist, praktisch kennen lernen zu müssen. Denn wenn heute bedeutende englische und amerikanische Finanzkreise und Politiker auf Mittel und Wege sinnen, das Gleichgewicht in der Weltwirtschaft und Geldwirtschaft wieder einigermaßen herzustellen, so geschieht das nicht um Deutschland willen, sondern — einer der vielen geschichtlichen Widersprüche — um die Armut und Not der eigenen goldreichen Völker zu bannen. Als eines der dazu dienenden Mittel ist von dem englischen Mitglied der Reparationskommission Sir John Bradbury eine Denkschrift ausgearbeitet worden, die zunächst einmal ein Moratorium (Zahlungs-Aufschub) für die deutschen Reparationsschulden vorsieht. Ein solches Moratorium würde zweifellos das selbst für das Ausland beängstigende Fallen der Mark zum Stillstand bringen, die Markvaluta wieder heben, dadurch auch die Kaufkraft Deutschlands zum Ausland hin. Das würde dann weiter eine rasche Wiederaufnahme des Handels zwischen Deutschland und dem Auslande ermöglichen und so ein Zustand geschaffen werden, der die notwendige Wechselwirtschaft der Länder beleben würde. Das wiederum würde auch die Leistungsmöglichkeit auf dem Gebiete der Wiedergutmachung heben. Denn dessen war man sich in deutschen führenden Industriekreisen immer klarer bewußt, daß auch die Naturalleistungen, die als erfolgreiche Lösung der Bargeldleistungen angesehen wurden, bei dem ständigen Fallen der Mark auch binnen kurzem unmöglich wurden, da, wie wir oben schon erwähnt hatten, durch das Sinken der Mark die Möglichkeit genommen war, nach der Verarbeitung der jetzt noch in Deutschland aufgestapelten Rohstofflager weiter Rohstoffe zu beziehen.

Auch Frankreich hat somit ein Interesse daran, daß ein solches Moratorium zustande kommt, zumal ja die Naturalleistungen selbst ihren Fortgang nehmen. Allerdings hat Frankreich begründete Furcht, daß durch ein solches Moratorium erst recht das Unsinnige der Reparations-Leistungen zutage tritt und daß diese Reparations-Leistungen unsinnig sind, das ist nicht aus deutschem Munde, sondern aus dem Munde englischer und amerikanischer Fachmänner erklungen. Als der Bankier Rothschild kürzlich in Deutschland weilte, hat er sich dahin ausgesprochen, daß die Weltgeldmärkte zur Zeit nicht über reichliche Mittel verfügten, um eine höhere Anleihe als höchstens 250 Millionen Dollar für Deutschland aufbringen zu können. Als ihm dann vorgehalten wurde, daß dieses doch in krassem Widerspruch stände zu den Milliardenforderungen, die man aus der Wiedergutmachung nicht etwa von der gesamten Welt oder von mehreren Völkern, sondern lediglich von Deutschland allein verlangte, da soll er diese Forderungen auch glatt als unsinnig bezeichnet haben. Und daß diese „unsinnigen" Forderungen auf die Dauer, und zwar unter Umständen schon sehr bald eine Nachprüfung und Aenderung erheischen, das geht immer mehr aus den ganzen Verhandlungen im Ausland und nicht zuletzt in Washington hervor. Allerdings werden mit einem solchen Aufschub, u. vor allem mit einer Abänderung der Reparationsforderungen dem französischen Volke dann jäh die Augen geöffnet und die Steuerlast, die dann über kurz oder lang doch einmal die bisher mit dem Hinweis auf Deutschland vertrösteten und verschonten Bürger Frankreichs treffen muß, wird nicht zuletzt zum Sturz jener Politiker führen, die heute die Geschicke Frankreichs noch leiten und die das französische Volk in diesen unseligen Krieg hineingeführt haben.

Das ist in letzter Linie die Furcht Frankreichs vor einem Moratorium und vor der Abänderung der Reparationsschulden.

Rosenrote Hoffnung.

Der meist gut unterrichtete Sozialdemokratische Parlamentsdienst meldet:

Wir haben heute kein Bedürfnis, Optimismus zu predigen, stellen aber fest, daß nach Mitteilungen von gutunterrichteter Seite die Verhandlungen in London gute Aussicht auf Erfolg haben, und nach Erledigung der Januar- und Februar-Raten, für die England Vorschüsse leisten wird, mit einer mehrjährigen Stundung der Reparations-Zahlungen zu rechnen ist. — Die am 1. Dezember fälligen 91 Millionen Goldmark sind bisher noch nicht gezahlt worden. Zurzeit verhandelt ein Bevollmächtigter der deutschen Regierung über die Erledigung dieser Reparationsverpflichtungen noch in Paris.

Zum Aufschub der deutschen Weltschulden

Was Reuter meint.

London, 1. Dez. Reuter berichtet, daß in den bisherigen Erörterung noch nichts bestimmte Formen angenommen hat. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß augenblicklich darüber verhandelt werde, auf welche Weise Deutschland in die Lage versetzt werden könne, seine Finanzen in Ordnung zu bringen, da die Ansicht vorherrscht, daß, bevor die deutschen Finanzen nicht auf eine gesicherte Grundlage gestellt würden, keine große Aussicht auf Reparations-Zahlungen bestehe. Britische Finanzkreise seien der Ansicht, daß, wenn kluge Maßnahmen zur Reform der Finanzlage angenommen würden und diesen Maßnahmen

genügend Zeit

zum Wirken gelassen werde, die Aussichten auf die Reparations-Leistungen durch Deutschland befriedigend seien. Anderseits werde geglaubt, daß, wenn sofort Maßnahmen gegen den Schuldner angewendet würden ohne Rücksicht auf seine Zahlungsfähigkeit und ohne Rücksicht darauf, daß die Staatsmaschine in Deutschland in Gang erhalten werden müsse, ein finanzielles Durcheinander und politisches Chaos sicher sei. Es wird darauf hingewiesen, daß dies von der öffentlichen Meinung in Frankreich nicht genügend erkannt wird, obgleich wahrscheinlich die französischen Staatsmänner nicht blinder gegen diese Möglichkeiten sind als ihre Kollegen in London.

Dämmernde Einsicht in Frankreich.

In der Frage des Deutschland zu gewährenden Moratoriums hat sich in der öffentlichen Meinung Frankreichs ein unverkennbarer Umschwung vollzogen. Die Blätter halten zwar England die großen Gefahren vor Augen, die Frankreichs Finanzlage durch eine auch nur teilweise Aussetzung der deutschen Zahlungen laufe. Auch an sonstigen Vorbehalten und scharfen Kritiken fehlt es nicht, aber von einer Ablehnung des Bradburyschen Vorschlages ist in keinem der großen Blätter mehr die Rede. Dieser Umschwung findet seine Erklärung darin, daß man in Frankreich sich nicht länger verhehlen kann, daß innerhalb der Reparationskommission ein entsprechender englischer Antrag auf Gewährung eines Moratoriums eine Mehrheit finden würde und daß in diesem Fall ein Beschluß auch ohne und

gegen die Zustimmung Frankreichs

zustande kommen kann, wie das nach Paragraph 13 des Anhanges 2 zu Teil 8 des Friedensvertrages möglich ist. Man beginnt in Frankreich einzusehen, daß für England, dessen wirtschaftliche Krise in dem Ausfallen des deutschen Marktes eine ihrer Hauptursachen hat, die Stabilisierung des deutschen Marktkurses eine Lebensfrage ist und daß, da auch andere Alliierte sich entschieden für die von England vorgeschlagene Lösung einsetzen, eine Obstruktion völlig aussichtslos sein würde.

Devalvation?

Wie aus Paris gemeldet wird, soll Lloyd George neben dem Moratorium für Deutschland zur Besserung der deutschen Finanzen noch eine andere Lösung ins Auge fassen, welche in gewissen französischen Kreisen großer Sympathie begegnet. Lloyd George möchte eine Währungsreform ganz großen Stiles vornehmen, wobei der Banknoten-Umlauf in Deutschland, der auf 102 Milliarden geschätzt wird, um ¾ herabgemindert würde.

Im englischen Kabinett soll sich der englische Finanzminister und die finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen gänzlich für den Aufschub der deutschen Reparation ausgesprochen haben, allerdings unter gewissen Bedingungen, das

Drucken von Papiergeld einzustellen,

welche von deutscher Seite nicht gut zu erfüllen ist. Noch folgenschwerer dürfte die Bedingung sein, den gesamten deutschen

Ein- und Ausfuhrhandel als Garantie

für die aufzustellenden Zahlungen unter alliierte Kontrolle zu stellen.

„Wie wir vergeben . . ."

Rom, 1. Dez. Nitti schreibt im „Paese", es sei unerhört, daß, während England, Frankreich und Italien selbst ihre Schulden nicht bezahlen könnten, sie verlangten, daß die besiegten Völker, die alles verloren haben, insbesondere Deutschland, eine weit höhere Entschädigung zahlen sollen, als sie selbst ohne Bankerott zahlen könnten. Dabei unterhalte Frankreich, um Deutschland zu zwingen, am Rhein ein Heer, dessen Kosten mindestens die Hälfte der höchsten Entschädigung ausmachen, die Deutschland in Jahren zu leisten vermöge. Alle Christen beten morgens und abends zu ihrem Gotte um Erlassung ihrer Schulden und versprechen dasselbe ihren Schuldnern, aber von den Nationen wolle keine einzige Schulden erlassen.

Aufschub oder Anleihe?

London, 1. Dez. „Westminster Gazette" teilt mit: Die Ansicht gehe jetzt dahin, daß das Moratorium nicht der beste Ausweg aus der Schwierigkeit sei. Die Sachverständigen seien für eine langfristige Anleihe, die ausgegeben werden soll in Form von Obligationen, die vom Völkerbund garantiert werden und in 30 oder 40 Jahren rückzahlbar seien. Die Bezahlung der Reparationen durch solche langfristige Obligationen würde nicht den Nachteil haben, den Wechselkurs in Mitleidenschaft zu ziehen.

Der „schwarze Mann" im roten Licht.

Bei Gelegenheit der zweiten Beratung des Etats des Innern im preußischen Landtag erscholl auch unter anderen von der äußersten Linken der Ruf „Stinnes". Diesen Ruf nahm der sozialdemokratische Minister des Inneren, **Severing**, auf, um der Linken gewissermaßen eine Aufklärung über die Persönlichkeit Stinnes zu geben.

Severing hielt der ob dieser Worte gewiß nicht wenig erstaunten Linken, wie auch manchem seiner Anhänger vor, daß man auch als Sozialist einen guten Teil des wirtschaftlichen Programms von Hugo Stinnes unterschreiben könne, daß man aber vor allem seiner Person höchste Anerkennung zollen müsse, nicht nur als Wirtschaftskenner, der auch bei Krassin und den andern russischen Kommunisten Achtung genießt, sondern auch wegen seiner persönlichen Eigenschaften, da Herr Stinnes sehr bedürfnislos sei und seine Gewinne dazu verwende, um Kohlenfelder zu erschließen und volkswirtschaftliche Werte zu schaffen, statt sie wie andere in Weinstuben zu verschlemmen und zu verprassen.

Wer allerdings mit der Person Stinnes' näher in Berührung kommt, wird diesen Worten Severings durchaus Beifall zollen müssen. Wenn man ihn sieht, so glaubt man sich einem einfachen Bürger gegenüber, aber nicht etwa dem Repräsentanten ungezählter Hundertmillionen. Das Bild von Hugo Stinnes, das zur Zeit im politischen Kampf heruntergezerrt und sicherlich auch viel mißbraucht wird, wird vielleicht in der Geschichte eine weit bessere Würdigung erfahren. Gewiß, es ist unter Umständen bedenklich, daß so viel Kapitalmacht und damit auch politische Macht in einer Hand ruht. Aber so lange diese Hand nutzbringende Werte für die Allgemeinheit schafft und ihren Einfluß im Interesse der Allgemeinheit ausübt, und das glauben wir Herrn Stinnes nicht absprechen zu dürfen, hat doch wieder eine solche Macht ihr Gutes.

Hoffentlich nimmt sich die Presse der Linken obige Worte ihres Ministers insofern zur Kenntnis, daß sie nicht immer, wie das bisher der Fall war, so bald der Name Stinnes auftaucht, gereizt ist wie ein Stier, dem man ein rotes Tuch hinhält. Man darf ruhig annehmen, daß Minister Severing, der politisch wie taktisch ein kluger Kopf ist, diese Gelegenheit zu einer Rechtfertigung Stinnes' nicht ungern ergriffen hat, zumal er tiefer in die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse, die sich hinter den Kulissen abspielen und die vielleicht mit der letzten Londoner Reise Stinnes eng zusammenhängen dürfen, blicken kann als jeder Außenstehende.

Deutscher Volksparteitag.

Stuttgart, 1. Dez. Gestern vormittag trat hier zur Einleitung des Parteitages der **Hauptvorstand** der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die

politische Lage.

Anstelle des Abg. Dr. Stresemann erstattete Abg. Dr. **Hugo** hierzu den Bericht. Im Mittelpunkt unserer Politik müßte das Streben stehen, Deutschland wieder aktionsfähig zu machen, so daß es wieder Schmied seines eigenen Schicksals sein kann. Das wird nicht eher kommen, als bis die Grundforderung unserer Partei erfüllt ist: die **Revision der Verpflichtungen**, die die deutsche Reichsregierung gegenüber der Entente eingegangen ist. Dr. Hugo betonte, daß die Kreditaktion der Industrie keine Sache der Partei und daß die Deutsche Volkspartei für keine Kundgebung des Reichsverbandes der deutschen Industrie verantwortlich sei. Man müsse aber die Kreditaktion als das Mittel betrachten, die sofortige Anwendung von Zwangsmaßnahmen zu verhindern. Wir können aber nicht die Revision verlangen, solange wir nicht selbst den ernsten Willen bewiesen, unsere Finanzwirtschaft im Innern in gesunde Bahnen zu lenken. (Lebhafte Zustimmung!) Es ist ein Verdienst des Reichsverbandes der deutschen Industrie, daß er auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, unsere Staatsbetriebe zu sanieren. Wir können uns darauf beschränken, auszusprechen, daß es für uns eine absolute Selbstverständlichkeit ist, daß die Rechte der Beamtenschaft durch eine etwaige Umstellung der Reichsbetriebe in keiner Weise beeinträchtigt werden dürfen und daß dabei auch das öffentliche Interesse gegenüber etwaigen Privatinteressen gewahrt werden muß. (Lebhafte Zustimmung!)

Kulturprogramm.

Dr. **Boelitz**: Wenn die Regierungserklärung von der Erziehung zur Staatsgesinnung, zur Bejahung des Staates spricht, so deckt sich das mit allem, was auch von der Deutschen Volkspartei gefordert worden ist. Der Ausbau der Schule soll sich im Rahmen der Reichsverfassung vollziehen. Was wir verlangen, ist unter allen Umständen für uns und unsere Kinder die Möglichkeit der Erziehung zur religiösen Persönlichkeit, wie sie nach der Reichsverfassung den Erziehungs-Berechtigten zugesichert ist. Es wird in Zukunft weltliche Schulen geben, es wird Simultanschulen, es wird aber auch konfessionelle Schulen geben. Unser Ziel und unser Ideal ist die

nationale christliche Einheitsschule.

Sie ist durch das Kompromiß in Weimar zugesichert worden.

Es folgt eine ausgedehnte Aussprache, die mit einer Vertrauenskundgebung für die Politik der Parteileitung und der Reichstags- und Landtagsfraktion ausklang.

Eröffnungs-Versammlung.

Stuttgart, 1. Dez. Im großen Saal der Liederhalle nahm heute der vierte deutsche Volksparteitag seinen Anfang. Die Fraktionen des Reichstags und der Länder waren fast vollzählig vertreten. Reichstagsabgeordneter Dr. **Stresemann** eröffnete als Vorsitzender des Zentralvorstandes den Parteitag und erklärte: Wir treten zusammen in einer Zeit, in der das Reich und die Reichseinheit erneut von außen bedroht sind, in der wir im Innern statt eines einheitlichen Willens vielfach eine Zerrissenheit unseres Volkes beklagen müssen. Aber je ernster die Zeiten sind, umsomehr richten sich unsere Augen auf das, was über der Partei steht. Er schloß mit einem Hoch auf das Deutsche Reich und Volk.

Auf Vorschlag Dr. Stresemanns wurde darauf Geheimrat **Kahl**, der alle bisherigen Parteitage geleitet hat, auch zum Vorsitzenden dieses Parteitages gewählt.

Geheimrat Dr. Kahl erinnerte daran, daß die bisherigen drei Parteitage unter dem Zeichen des **Unglücks des Vaterlandes** standen. Dem Gewaltspruch über Oberschlesien können wir uns niemals fügen. Hoffentlich kommt die Stunde, wo nicht nur immer von der Schuld, sondern auch einmal von dem Rechte Deutschlands die Rede sein wird. Frankreich muß die Empfindung haben, irgendwann in unbestimmter Zukunft kommt eine

Stunde der Abrechnung.

Jawohl, die kommt. Sie muß keineswegs kommen durch einen kriegerischen Angriff. Wer könnte das etwa in Rechnung stellen? Das können nur Toren tun. Aber die Weltgeschichte kennt auch noch andere Mittel, um die weltgeschichtliche Gerechtigkeit schließlich durchzusetzen. Wir bleiben bei unserem alten christlichen Glauben, bei unserer Entschlossenheit, am Wiederaufbau des Vaterlandes zu arbeiten, bei unserer Reichsfreudigkeit, wenn sie auch mit tiefem Ernst gemischt wird, aber die Einheit muß mit aller Kraft erhalten werden.

Stresemann über die politische Lage.

Nach mehreren Begrüßungsansprachen führte Dr. **Stresemann** aus: Wir stehen vor großen weltbewegenden Ereignissen. Sie werden gekennzeichnet durch die Konferenz von Washington. Diese dient angeblich der Abrüstung, sie dient in der Tat nur dem Suchen nach neuen Konstellationen unter den Großmächten der Welt. Deutschland ist nur das Objekt dieser Politik. Der Friede von **Versailles** ist auf einem **Rechtsbruch** aufgebaut. Es ist nicht wahr, daß Deutschland bedingungslos die Waffen gestreckt hat. Wenn heute Deutschland zusammenbricht unter der Last der ihm auferlegten Kriegsentschädigung und wenn dabei die Welt in Mitleidenschaft gezogen wird, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Deutschland auferlegte Kriegsschuld keinerlei Begründung findet in den Bedingungen des Waffenstillstandes. Niemals hat ein Wort davon in den Waffenstillstands-Bedingungen gestanden, daß Deutschland verpflichtet wäre, die Pensionen und Renten für die Kriegsverletzten und Hinterbliebenen aller Völker zu übernehmen, die gegen uns gekämpft haben. Diese unsere Anschauung kommt auch in anderen Ländern immer mehr und mehr zum Ausdruck. Der italienische Minister Nitti hat in seinem Buch über Deutschland ausgeführt, daß das, wozu Deutschland verpflichtet sei, nach dem Friedensvertrag von Versailles

über 40 Milliarden Goldmark garnicht hinausgehen

könnte. (Hört, Hört!) Der Niedergang unserer Währung bedeutet auch einen Niederbruch unserer gesellschaftlichen Schichtung durch das drohende

Verschwinden des Mittelstandes.

Es gibt drei Kraftquellen eines Landes. Die erste ist die militärische. Diese Quelle ist uns versiegt. Die zweite Kraftquelle ist die Einheit, aber die Parteien konnten sich nicht einmal zu einem gemeinsamen Protest wegen Oberschlesien zusammen finden. Die dritte Quelle der Macht geht aus von der deutschen Wirtschaft. Wenn man heute in den Vereinigten Staaten überlegt, ob es nicht gut wäre, Deutschland entgegen zu kommen, so geschieht es nicht aus Sympathie für Deutschland, sondern aus der harten Notwendigkeit heraus. Wenn nur Deutschland in seiner Kaufkraft geschwächt wäre, kämen die großen Rohstofflager darüber hinweg, aber das große Rußland und ganz Europa ist krank.

Vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft, der allgemeinen und der nationalen Interessen, ist das erste die

Gegen eine Verwelschung der saarländischen Volksschulen.

Zu der angeblichen Verfügung der Regierungskommission des Saargebietes, wonach vom 1. April des kommenden Jahres ab der zwangsmäßige französische Unterricht in den Volksschulen gelten soll, berichtet die „Frankfurter Zeitung“:

Der Völkerbund hat von einer derartigen allgemeinen Verordnung der Regierungskommission des Saargebietes bisher keine Kenntnis erhalten. Sie würde auch auf unbedingten Widerspruch stoßen, weil sie in Widerspruch zu den ausdrücklichen Bestimmungen des Versailler Vertrages steht, der zwar der französischen Regierung das Recht zugesteht, französische Einrichtungen für die Bedürfnisse des an der Bergwerks-Verwaltung angestellten französischen Personals einzurichten, der aber erweiterhin ausdrücklich den Bewohnern des Saargebietes das Recht sichert, ihr

Schulwesen in seiner bisherigen Verfassung

zu erhalten. Anderseits ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Regierungskommission unter dem Einfluß ihres französischen Vorsitzenden, des Herrn Rault, doch versuchsweise einen ersten Schritt zur Einführung des französischen Sprachunterrichtes in den Volksschulen unternommen hatte. Denn Herr Rault hat bereits in diesem Sommer 40 Lehrer und Lehrerinnen im Saargebiet ausgewählt, um sie zu **Ferienkursen nach Nanzig und Boulogne** zu schicken. Er hat sodann angeregt, diese Lehrer und Lehrerinnen in einer Anzahl von Grenzgemeinden des Saargebietes anzustellen, deren Verwaltungen, wie er behauptet, entsprechende Wünsche geltend gemacht haben sollen. Aber auch bei dieser örtlich begrenzten Maßregel könnte es sich höchstens um eine wahlweise Einführung des Unterrichts in der französischen Sprache handeln, in keinem Falle aber um eine Verdrängung der deutschen Schulsprache durch die französische.

Herabsetzung der Kriegsentschädigung

auf einen erfüllbaren Teil. Wir müssen bis an die Grenze unserer Kraft dem Feinde geben, was wir können. Das muß jede Regierung anerkennen. Aber wir lehnen es ab, einen Wechsel zu unterschreiben, den zu erfüllen wir nicht in der Lage sind. Und ferner: Ein Moratorium, eine Sundung ohne Herabsetzung der Kriegsentschädigung bringt die Weltwirtschaft nicht aus dem jetzigen Zustande heraus. Wir können nur mit Sachleistungen helfen. Man frage sich einmal, ob nicht der Weg einer

internationalen Anleihe

der gegebene ist, um für die nächste Zeit überhaupt einmal einen Uebergang zu schaffen. Die Frage der Beseitigung des Defizits in unseren Finanzen muß im Zusammenhang mit der Außenpolitik gelöst werden. Die Staatseisenbahnen dürfen nicht dem Privatkapital ausgeliefert werden. Wir haben eine falsche Sozialpolitik getrieben, wir haben eine

viel zu nachgiebige Politik gegenüber den Konservativen,

und eine viel zu schwache Politik gegenüber dem Zentrum getrieben. Gibt es eine Möglichkeit, die Sozialdemokratie zurück zu drängen vom Klassenkampf? Die Republik hat noch keine moralische Eroberung gemacht. Ueberall, wo es sich um das Bekenntnis zum Deutschtum handelt, hat jeder Arbeiter seine Pflicht getan. Wenn man uns zu einer Politik des Rechtsblocks führt, so werden wir uns dieser nicht entziehen, aber wünschenswert ist sie nicht. Der Redner schließt: „Wir alle empfinden es als unsere Pflicht, an dem Wort festzuhalten: Deutschland, Deutschland über alles.“ (Brausender minutenlanger Beifall.)

Nach einer Pause berichtet Dr. **Kahl** über die Reform der **Rechtspflege**. Es folgte eine ausgedehnte Aussprache. Bei der Abstimmung wird ein Vertrauensvotum für die Reichs- und preußische Landtagsfraktion unter lebhaftem Beifall angenommen. Einstimmig angenommen wird ein Antrag Becker über die Unabhängigkeit der **Richter**, ferner eine Entschließung, die die Verfolgung einer **Gegenliste** der Kriegsverbrecher und Schaffung eines Denkmals für Oberschlesien und die entrissenen Gebiete verlangt.

Wiener Hunger.

Wien, 1. Dez. Nachmittags kam es zu großen Arbeiterkundgebungen. Tausende von Arbeitern fanden sich namentlich aus dem Arbeiterbezirk Floridsdorf im Stadtinnern ein, zogen in Massenzügen vor das Parlament und begaben sich sodann in das Innere der Stadt. Dort kam es vor einer großen Zahl Kaufhäuser und Geschäften zu Kundgebungen, in deren Verlauf

viele Geschäfte fast vollständig ausgeplündert

wurden. Die Demonstranten schlugen die Fensterscheiben ein und drangen in das Innere der Geschäfte, wo sie sämtliche Lebensmittel, Schuhe und Bekleidungsstücke raubten. Die Polizei war dem Plündern gegenüber machtlos.

Wie die „Arbeiterzeitung“ meldet, überreichte die Abordnung dem Bundeskanzler folgende Forderungen: Verwirklichung des sozialdemokratischen Finanzplanes, insbesondere Anforderung der ausländischen Valuten, staatliche Kontrolle des Devisenhandels, strenge Strafen für Zuwiderhandlungen, Anordnung alles Goldes, auch jenes der Kirchen und Klöster, neue Vermögenssteuern, Zahlung der progressiven Vermögenssteuer, Verbot der Ein- und Ausfuhr aller Luxusartikel, Abbau des staatlichen Lebensmittelzuschusses.

Ausland.

Frankreich.

Weniger Marinismus.

Donnerstag traten die Marinekommissionen in Washington zusammen, um über den Marinerüstungsvorschlag zu beraten. Frankreich hat in der Flottenfrage ein wesentliches Zugeständnis gemacht: es hat seinen Anspruch auf ein Verhältnis von 2 : 5 (bisher 3 : 5) gegenüber den Großmächten hinsichtlich der Flottenstärke ermäßigt. Die neue französische Kriegsmarine würde demnach der Italiens gleichkommen.

„Bundesgenossen des Hungers“.

In der Moskauer „Prawda“ (Nr. 261) veröffentlicht Safarow einen scharfen Angriff gegen den Verband und bezeichnet die Alliierten als „Bundesgenossen des Hungers.“ Safarow beschuldigt die Entente, daß sie mit allen Mitteln versuche, Sowjetrußland im Frühjahr, wenn die Lage Rußlands infolge der Ernährungs-Schwierigkeiten besonders schwierig sein werde — in einen **neuen Krieg** zu verwickeln. Foch und Briand — heißt es in diesem Aufsatze — wärmen in Amerika die Erinnerungen der Großmütter über die Beteiligung der Franzosen an dem Befreiungskriege Amerikas, um auf diese Weise eine Anerkennung dessen zu erlangen, daß Frankreich weiter die Rolle des Generals mit dem gezückten **Säbel** spielen dürfe, und das Einverständnis zu einer neuen Intervention gegen Sowjetrußland. Viele arbeitslose Soldaten und Offiziere der Wrangel-Armee seien bereits nach Wladiwostok abtransportiert worden, in Erwartung kommender Ereignisse. Die Diplomaten der Entente sehen nach wie vor bemüht, ihren Plan der Einkreisung Sowjetrußlands auch im europäischen Osten zu verwirklichen.

Zur selben Zeit verbrenne der amerikanische Ausbeuter sein Getreide, um die ohnehin katastrophal gesteigerten Preise noch höher zu treiben. Trotz Anerkennung der Schulden der zarischen Regierung durch die Sowjetregierung nehme die Einkreisungspolitik gegen Sowjetrußland ihren Fortgang. Die Umgruppierung der „Großmächte“ anläßlich der Washingtoner Konferenz sei in erster Linie gegen Sowjetrußland gerichtet. Die **Tschecho-Slowakei** sei von Frankreich bereits für einen Ueberfall auf die westlichen und südwestlichen Grenzgebiete Sowjetrußlands gewonnen worden. In derselben Zeit würden Sibirien und die Republik des fernen Ostens von den Washing-

---

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emil Heim.

62) (Nachdruck verboten.)

„Das klingt ja ganz wie ein abenteuerlicher Roman.“

Nachdem Charters geendet, sagte er:

„Jetzt möchte ich noch ein paar Sachen in Ordnung gebracht haben; es handelt sich um die geknebelten Priester und den armen Durand. Ich will nicht haben, daß die Mönche zugrunde gehen und ich will auch Durands Körper vor Schändung bewahren. Können Sie mir dazu behilflich sein?“

Der Kapitän erklärte sich ohne Zögern dazu bereit. „Ich werde ein Dutzend von meinen Leuten bewaffnet hinsenden und selbst zum Kloster gehen, um zu sehen, ob die Mönche zurückgekehrt sind, und um Durands Leichnam zu fordern. Ich werde diese Angelegenheit bald in Ordnung gebracht haben, wenn sie nicht aus eigenem Antriebe unserem Verlangen zuvorkommen.“

Aber Charters riet zu einem friedlicheren Wege. Er nahm die angebotene, bewaffnete Eskorte an, meinte jedoch, man möge Durands Leiche mit einem Dutzend auserlesener Opale auslösen.

„Gut, tun Sie nach Ihrem Gutdünken, doch ich kann nicht einsehen, wie die Mönche ein Unrecht darauf haben sollen.“

„Sie haben auch kein Anrecht darauf; aber sie haben viel erlitten, um die Opale zu erlangen.“

„Nun, Diebe sollen es nicht leiden.“ Man kam jedoch überein, Charters Vorschlag entsprechend vorzugehen, und binnen einer Stunde machte sich der Zug auf den Weg; man hatte eine Tragbahre mitgenommen, in der Hoffnung, darauf Durand zu seiner Heimstätte bringen zu können.

Grau und finster tauchte der Kloster vor ihnen auf. Anson setzte einen eisernen Klingelzug in Bewegung und sofort wurde ein kleines, vergittertes Guckloch geöffnet und ein blasser, asketischer Mönch blickte hindurch. „Wir wünschen einen obern oder ersten Priester zu sprechen. Wir sind gekommen, um den Körper des Engländers, der tot im Kloster liegt, auszulösen. Wir lassen dem Oberpriester sagen, daß unser Lösegeld aus einem Geschenk ausgewählter Opale besteht.“

Das Guckloch wurde geschlossen. Sie warteten ungefähr zwanzig Minuten, bis sie wieder ein Lebenszeichen aus dem Kloster vernehmen konnten, dann hörten sie, wie drinnen Riegel zurückgeschoben wurden. Die Torflügel gingen auf und sie erblickten den Oberpriester des Klosters und hinter ihm stand in feierlicher Aufstellung dicht gedrängt eine Anzahl von Mönchen.

„Wir sind da, um sie um den Leichnam des Engländers zu ersuchen, der in der vergangenen Nacht hier seinen Tod gefunden hat,“ sprach Charters. „Ich liete Ihnen diese kostbaren Steine, wenn Sie uns den Leichnam meines Freundes ausfolgen.“

Bei diesen Worten hatte Charters die Opale gezeigt.

Der Priester trat vor und schaute sie gierig an.

„Ich bin damit einverstanden,“ sagte er gelassen; „der Tote soll Ihnen übergeben werden.“

„Die Achtung, die den Toten gebührt, ist, wie ich hoffe, doch nicht verletzt worden?“

„Warum sollte der Sahib vermuten, daß es anders sei?

„Nun, es ist gestern nacht hier nicht gerade ruhig zugegangen. Einige von den Mönchen wurden verletzt?“

„Ich fürchtete, daß Sie dies dem Toten entgelten lassen würden.“

„Unsere Brüder sind nur zur Vollkommenheit hinübergewandelt.“

„Weiter wurden zwei ihrer Priester — nun, wir haben sie in einiger Entfernung von hier zurückgelassen. Sind sie heimgekehrt?“

Der Priester lächelte.

„Es war unser Bruder, der das Alarmzeichen gab. Wir wollen die Leiden unserer Brüder nicht ahnden, da Sie dafür belohnt werden. Es war für den Altar unserer Götter.“

„Dann werden Sie uns also den Leichnam ausliefern und diese Edelsteine entgegennehmen.“

„Wir werden dem Sahib den Leichnam übergeben. Wenn der Sahib uns die Edelsteine zum Geschenk machen will, so werden wir dankbar dafür sein.“

„Gewiß. Sie können die Steine haben.“

Der Priester gab ein Zeichen und fast im selben Augenblicke brachten vier Mönche aus einem Raume in der Nähe des Tores eine Bahre, die mit einem weißen, goldbestickten Tuche bedeckt war.

Charters schlug die Decke am Kopfende zurück. Es war Durand. Selbst im Tode noch waren seine Züge ruhig, hart, unverschämt und lächelnd.

Charters übergab dem Oberpriester die Opale. Die Zeremonie war zu Ende und der Zug kehrte nach Colombo zurück.

Der Fremde, der jetzt den englischen Friedhof dort besucht, wird ein Grab finden, das die Inschrift trägt:

Charles Durand
aus
London.
Nach der wilden Jagd des Lebens.

Auf der Heimreise nach England erst erfuhr Estelle die Geschichte von dem Kloster und seinen Abenteuern. Der auf der Stelle gefaßte Entschluß, nie einen von den Edelsteinen zu tragen, mag nur natürlich erscheinen. Sie wollte in der Ehe nicht an die Gefahren erinnert sein, die damit verbunden waren, um sich in deren Besitz zu setzen, und durch die sie bald ihren Vater oder ihren Gatten verloren hätte.

Die Opale, die, wie allgemein zugegeben wurde, die schönsten waren, die je englischen Juwelieren vorgekommen, erzielten einen hohen Preis. So war es möglich, daß das fernere Leben unserer Helden in Frieden und behaglicher Ruhe dahinfloß.

Ende.

„Friedenstiftern" wie einfache Austauschob-
behandelt, mit denen man zahlen werde, um
miteinander zu einigen.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 2. Dezember.

— **Das Gevelsberger Heldenbuch** wird ein
licher Band in Großquart werden. Die Firma
Baltin hat den Druck übernommen. Wie
mitgeteilt wird, hat Feldmarschall
ndenburg eine besondere Widmung
das Heldenbuch an Pfarrer Schloe-
gelandt; diese Widmung wird in den
stiftungen des Feldherrn dem Buche vorange-
Außer den Lebensläufen der Gefallenen,
nissen, Totenklärten und vielen Bildern der
llenen, enthält das Werk sehr wertvolle Auf-
der Rektoren Bäumer und Reurit, sowie von
Zierenberg, ebenfalls mit vielen Bildern aus
Heimat. Nun bestelle man zahlreich
Heldenbuch im voraus durch Ein-
agung in die Listen, welche in diesen
gen herumgehen! Der Preis, 100 Mark, ver-
ht durch die hohen Herstellungskosten, wird
Veranlassung sein, das heimatliche Gedenk-
nicht zu beschaffen. Das Heldenbuch müßte
Weihnachten eigentlich in jeder Familie sein.

— **Schwarz-weiß-rot.** Der Oberpräsident hat
reits der Beflaggung von Gebäuden folgende
chtlinien getroffen: Für das Aushängen von
gen bestehen keine Vorschriften. Es bleibt
ezüglich jedem unbenommen, Fahnen in be-
igen Zar en auszuhängen. Weder der Ge-
uch von roten, noch der von schwarz-weiß-
n kann verboten werden, sofern er nicht etwa
er ganz bestimmten Umständen die öffentliche
nung und Sicherheit zu gefährden droht. Im
gemein sind die Polizeibehörden verpflichtet,
Behinderung des Gebrauches auch dieser
hnen durch Angriffe von dritter Seite energisch
gegen zu treten. Daß sie dabei mit strengster
rteilichkeit vorzugehen haben, versteht sich
selbst.

— **Kraftfahr-Erlaubnis.** Innerhalb des Re-
ungsbezirks Arnsberg wurde ein Ausschuß
die Erteilung der Erlaubnis zur Ausbildung
Kraftfahrzeugführern ge bildet. Die Tätigkeit
Ausschusses ist ehrenamtlich. Mitglieder des
schusses sind:

Die Tätigkeit des Ausschusses ist ehrenamtlich.
Mitglieder des Ausschusses sind folgende Herren:
1. Willi Sigge in Dortmund, Franziskaner-
straße 23,
2. Kraftfahrer August Buchholz in Dortmund,
Dornstraße 81,
3. F. H. von Lienen in Bochum, Wittener
Straße 88,
4. Karl Johann in Gelsenkirchen, Hoch-
straße 50,
5. Kraftfahrer Wilhelm Schülling in Hagen,
Paschestraße 2.

Zu Stellvertretern wurden ernannt:
1. Gustav Metscher in Dortmund, Ostenhell-
weg 46/48,
2. Ingenieur Heinrich Wolff in Dortmund, Lö-
wenstraße 719,
3. Kraftfahrer W. Baumann in Dortmund 1,
Kampstraße 112,
4. Emil Lehrelt in Hagen, Auguststraße 49,
5. Fabrikbesitzer Mustin in Riemke b. Bochum, Bode-
straße 5.

— **Maßnahmen für Nachweis von Kartoffelschie-
bung.** Der Verband deutscher Kartoffelinteressen-
ten, Berlin, Direktenstr. 26, will behilflich sein, jede
unlautere Kartoffelschieberei nach dem Ausland
aufzudecken. Er schreibt: „Um den Handel vor
unlauteren Angriffen zu schützen, hat der Vorstand
des Verbandes deutscher Kartoffelinteressenten
eine Summe von 1000 Mark ausgesetzt, die ohne gerichtliches
Anerkennungsverfahren demjenigen ausgezahlt
werden, der einwandfrei nachweist, daß ein deut-
scher Kartoffelhändler, der Mitglied des Verban-
des deutscher Kartoffelinteressenten ist, auf unge-
hörigem Wege deutsche Speisekartoffeln in ge-
schäftlicher Absicht nach dem Ausland ver-
bracht." Wie dem Verbande mitgeteilt wird,
sollen in letzter Zeit gewaltige Mengen Speisekartoffeln
aus Polen und aus dem Memeler Gebiet das
deutsche Reich auf ihrem Wege nach dem westli-
chen Ausland. Sehr leicht würden diese nicht-
deutschen Kartoffeln als „Schieberkartoffeln" an-
gesehen. Der Verband erklärt sich bereit, alle An-
gaben über angebliche Verschiebungen heimischer
Kartoffeln nachzuprüfen und den Behörden zur
Verfolgung weiterzugeben.

* **Voerde,** 1. Dez. (Wegen Preistreiberei) ge-
langte der Gemüsehändler D. von hier zur Anzeige. — (Der Gemeinderat) unter Vorsitz des
Amtmanns v. Pressentin hatte über die Kleinbahn
Voerde-Breckerfeld wichtige Beschlüsse zu
fassen. Es handelte sich um Stillegung des Be-
triebes. Die Kleinbahn ist nur mit einem Dar-
lehen von rund 2 350 000 Mark zu erhalten, zu
dem Voerde noch 73 666 Mark beizutragen hat.
Zum Neubau des Bahnhofes, der 900 000 Mark
erfordert, müßte Voerde ebenfalls 200 000 Mar.
zur Verfügung stellen. Nach längerer Debatte
wurden die Summen gegen 2 Stimmen bewilligt.
Die Gemeindevertretung beschloß ferner auf An-
trag Bohm, die Sätze der Armen-Unter-
stützung bis zu 50 Prozent zu erhöhen. Der
Landrat hat den Beschluß der Gemeindevertre-
tung beanstandet, wodurch eine Erhöhung
der Mieten auf 40 Prozent für Wohnräume,
auf 50 Prozent für gewerbliche Räume festgesetzt
wurde. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dar-
nur eine Steigerung von 33⅓ Prozent auf 40
Prozent vorgenommen werden. Weihnachts-
gaben wurden bewilligt für das Feierabendhaus in Schwelm 500 Mark, Krüppelheim in Volmarstein 500 Mark und für das Provinzialwaisenhaus in Voerde 1000 Mark.

Veranstaltungen.

Freitag, 2. Dezember.

Wissenschaftl. Vorträge: Abds. 8¼ Uhr Händels „Messias" mit Musik-Darbietungen in der Gymnasial-Aula.

Union-Theater: Abs. 7½ Uhr Gastspiel des Kölner Volkstheaters.

Tonbild-Theater: Abs. 8 Uhr Vorstellung.

Samstag, 3. Dezember.

Kanarienzucht- und Vogelschutz-Verein: Samstag und Sonntag erste Kanarien-Ausstellung bei Rosendahl.

Deutscher Jugendbund: Nachm. 3 Uhr Treffen am B. M.-Bahnhof zur Wanderung.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwelm,** 2. Dez. (Um den Landratsposten.) Bekanntlich hat der neue sozialdemokratische Innenminister Severing die Versetzung des Schwelmer Landratspostens als „politisch untlug" (!) bezeichnet und daher die Versetzung des Landrats Dr. Graf als Polizeipräsident nach Gelsenkirchen verfügt, also in ein Amt, das Dr. Graf vor seiner Ernennung zum Landrat bereits inne hatte. In bürgerlichen Kreisen herrscht über die Versetzung Dr. Grafs große Erregung, die jetzt dazu geführt hat, daß der Kreisdeputierte Ernst Springorum sein Amt, als Protest gegen das Vorgehen Herrn Severings, niedergelegt hat, da es ein Verstoß gegen demokratische Grundsätze sei.

* **Buer,** 1. Dez. (Abgelehnte Ruhlandhilfe.) Der Magistrat ha. den Antrag der FDD auf Gewährung einer Beihilfe von 20 000 Mark für das notleidende Sowjet-Rußland abgelehnt.

* **Horst-Emscher,** 1. Dez. (Beraubung eines Postwagens.) Der Güterpostwagen des Telegraphenamtes Horst-Emscher wurde gestern abend bei starkem Nebel auf dem Wege zum Bahnhof Buer-Süd von bisher unerkannten Tätern beraubt. Die Tür des Wagens war mit einem eisernen Gegenstand erbrochen. Die Räuber entwendeten zwei Briefbeutel. Die Täter hatten es wahrscheinlich auf den Geldbeutel abgesehen. Als sie ihren Irrtum bemerkten, haben sie die für sie unnützen Briefbeutel fortgeworfen.

* **Witten,** 1. Dez. (Verhängnisvolle Bootsfahrt.) Auf der Ruhr schlug unweit der Orischaft Gedern ein Boot um, in dem zwei Herren und zwei Damen saßen. Einer der männlichen Insassen, Kutsch aus Witten, und eine Dame, Fräulein Nölle aus Wickede-Asseln, haben ihren Tod gefunden.

* **Dortmund,** 1. Dez. (Die „Hinterbliebenen" des Wettbankiers.) In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Westdeutschen Rennsport-Konzerns Uebbing u. Co., G. m. b. H., Dortmund, fand am hiesigen Amtsgericht eine Gläubiger-Versammlung statt. Es sollte Beschluß gefaßt werden über den Verkauf der Rennpferde. Erschienen waren 14 „Leidtragende", zu gleichen Teilen Männlein und Weiblein. Man sah ihren Gesichtern die Enttäuschung an, daß sie nicht so schnell und bequem reich geworden sind, wie man ihnen versprach. Auch eine alte Frau meldete sich noch als Gläubiger. Uebbing, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, nahm auch an der Versammlung teil. Der Konkursverwalter erklärte, daß von den vorhandenen 11 Pferden bereits zwei ohne jegliche Leistung und Form für 70 000 Mark verkauft seien. Für die übrigen Pferde seien rund 450 000 Mark geboten worden. Uebbing versuchte, den Verkauf hinauszuschieben, indem er erklärte, für die besten Pferde (Pelzmaus usw.), die in den Rennen immer vorne gewesen wären, mindestens 80 000 Mark herauszuholen. Nachdem noch ein Fachmann erklärt hatte, daß es ein gewagtes Experiment sei, die Pferde bis zum Frühjahr durchzuhalten, beschloß die Gläubiger-Versammlung einstimmig den sofortigen Verkauf der Rennpferde.

* **Düsseldorf,** 1. Dez. (Zusammen gebrochener Ausstand.) Die Vertrauensleute des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes haben gestern abend in einer Besprechung sich dahin ausgesprochen, daß es zweckmäßig sei, den Kampf abzubrechen, o wohl bei der Abstimmung sich ein sehr großer Teil für die Fortsetzung des Streikes ausgesprochen hatte. Die Front der Ausständischen ist durchbrochen, da die Christlichen und die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften sich in der Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit entschieden haben.

* **Duisburg,** 1. Dez. (Dreifacher Mord eines Geistesgestörten.) Der 33jährige Schlosser Karl Hufnagel hat seine Frau und seine zwei Kinder erschlagen. Hufnagel, der bereits vor einiger Zeit in der Irrenanstalt Bedburg untergebracht war und auch nach seiner Entlassung unter den Folgen eines langjährigen Nervenleidens litt, stürmte in das Schlafzimmer und zertrümmerte mit Schlägen seiner Frau und den beiden Kindern von 2 und 5 Jahren die Schädeldecken. Beide Kinder starben kurz nach der Tat. Die Frau wurde sterbend in das Hospital eingeliefert, wo sie nach zwei Stunden ebenfalls ihren Verletzungen erlag. Der Täter ließ sich von der von den Hausbewohnern herbeigerufenen Polizei ruhig festnehmen und zeigte ein gleichgiltiges Wesen.

* **Erlesbach,** 1. Dez. (Amerikanische Erbschaft.) Einem hiesigen Arbeiter wurden von einem Verwandten in Amerika testamentarisch 10 000 Dollar vermacht, nach dem gegenwärtigen Stande der Mark etwa drei Millionen Mark.

* **Bingen,** 1. Dez. (Teurer Tropfen.) Der 1921er wird ein sehr teurer Tropfen werden, den nicht jeder Sterbliche erschwingen kann. Der Winzerverein Kiedrich verkaufte seine 21er Kreszenz mit 50 000 Mark je 1200 Liter an eine Sektkellerei. In Rüdesheim wurden einem Weinbergbesitzer ebenfalls 50 000 Mark geboten. Er erteilte aber nicht den Zuschlag, weil er hofft, einen noch höheren Preis erzielen zu können.

* **Koblenz,** 1. Dez. (Hoch klingt das Lied.) Die Rheinländer dürfen sich rühmen, als ihren Mitbürger den einzigen Mann in deutschen Landen begrüßen zu dürfen, der allein die Goldene Rettungsmedaille am gelb-weißen Bande zu tragen berechtigt ist: den 44jährigen Schiffseigner Udam Born in Koblenz, der binnen wenigen Jahren 63 Menschenleben vor dem Tode des Ertrinkens in Rhein und Mosel gerettet hat. In einem Jahr erreichte die Zahl der von ihm geretteten Menschenkinder die stattliche Höhe von 21. Wie selten die Verleihung dieser hohen Auszeichnung vorkommt, erhellt aus der Tatsache, daß die Goldene Rettungsmedaille seit dem 50jährigen Bestehen des Deutschen Reiches noch keine zwanzig Träger aufzuweisen gehabt hat. Möge es dem wackeren Manne vergönnt sein, auch in den kommenden Jahren sein Rettungswerk zum Besten der Allgemeinheit mit demselben Erfolge wie bisher fortsetzen zu können, damit demnächst die Jubiläumszahl „100" sein Werk krönt.

* **Aachen,** 1. Dez. (Vereiteltes Viehschmuggel.) Zwischen Sellingen und Bourtange beschlagnahmten deutsche Zollbeamte elf Kühe, die über die Grenze nach Holland geschmuggelt werden sollten.

* **Monschau,** 1. Dez. (Kampf mit Schmugglern.) Bei Kalterherberg entwickelte sich zwischen einer Schmugglerbande von 27 Köpfen und einer Zollbeamtenstreife eine regelrechte Schlacht. Ein Schmuggler wurde getötet, einer verwundet; sechs Schmuggler wurden festgenommen und ins hiesige Gefängnis eingebracht.

Gerichtssaal.

Zum Urteil gegen den Blaubart.

Einzelheiten über die Beendigung des Prozesses Landru besagen noch: Nach 2½stündiger Beratung verkündeten die Geschworenen ihren Wahrspruch. Von 48 auf Mord, Fälschung und Betrug lautenden Fragen wurden 46 mit „ja" beantwortet. Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht die Todesstrafe für Landru. Die Geschworenen unterzeichneten, wie das hier Brauch ist, ein Gnadengesuch für Landru. Der Angeklagte nahm den Wahrspruch und das Urteil mit vollkommener Ruhe auf. Er erklärte nur noch einmal seine Unschuld und betonte, die Geschworenen hätten einen Irrtum begangen. Er habe niemals gemordet, das werde er bis zu seiner letzten Stunde aufrecht erhalten. Das Publikum nahm den Wahrspruch und die Urteilsverkündung ebenfalls mit vollkommener Ruhe auf.

Vermischtes.

Erhöhte Belohnung.

Auf die Ergreifung des aus dem Untersuchungsgefängnis entwichenen Oberleutnants Boldt ist die von der Polizeibehörde ausgesetzte Belohnung von 5000 Mark auf 20 000 Mark erhöht worden.

Eifersuchtstat.

In Schlecholz bei Hannover erschoß aus Eifersucht der Arbeiter Koopmann den Anbauer Klausen, trachte dessen Haushälterin mehrere Messerstiche bei und zündete das Haus seines Schwagers an, der ihn aus dem Hause verwiesen hatte. Darauf erschoß er sich selbst.

Führerhunde für die Oppauer Erblindeten.

Der deutsche Verein für Sanitätshunde hat beschlossen, den 42 bei dem Oppauer Unglück erblindeten Arbeitern einen Führerhund unentgeltlich zu stiften. Der Verein bereitet sich schon seit längerer Zeit darauf vor, dazu überzugehen, den in der Industrie erblindeten Arbeitern aus Vereinsmitteln einen Führerhund zu stiften. Durch eine große Mitgliederwerbung über ganz Deutschland sollen die erforderlichen Mittel (3 800 000 Mk. für 1000 Führhunde jährlich) aufgebracht werden.

Wirtschaftlicher Teil.

Die Mark hebt sich.

Sturz des Dollars.

Berlin, 1. Dez. Der Sturz des Dollars dauert fort. Im Laufe des Vormittags wurde er mit 204—203 notiert, später mit 189,81—190,19.

Großer Börsentag.

Berlin, 1. Dez. **An der heutigen Börse herrschte Panik. Die Kurse stürzten hundertprozentweise. Auf dem Kassamarkt betragen die Kurssürze auch bis tausend Prozent.** Veranlassung zu diesem gewaltigen Rückgang gab der Umschwung auf dem Devisenmarkt und namentlich der Sturz des Dollarkurses, der bis auf 185 zurückging, nachdem er Mitte des Monats noch einen Höchststurs von bis zu 330 erreicht hatte. Die Erschütterungen am Effektenmarkte waren unsehlbar, als heute Käufer gänzlich fehlten. Der Verkaufsandrang war zeitweilig außerordentlich heftig. Mehrere Maklergruppen nannten sämtliche Papiere mangels Käufern mit minus-minus an die Tafel schreiben. Die Londoner Nachrichten über die Möglichkeit einer Stundung der deutschen Schulden fanden plötzlich vollen Glauben, wenngleich nach dieser Richtung hin unliebsame Zwischenfälle nicht ausgeschlossen zu sein brauchen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Maschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenräder, beide in Gevelsberg.

Kaufmann, ans nas Gevelsberg.
Er ist und 1/9 Uhr:
Christliche Gemeinschaft
im Vereinshause.

Deutscher Jugendbund
Gevelsberg.
Wanderung
Sonntag, den 3 Dez.
Abfahrt 3 Uhr, am Bahnhof
B. M. Bahnhof

Kotten
die Land. Besitzung
Anfragen erbeten. Kaufs-
gesuche gehen gleichfalls
Offerten unter L. W. 500
an die Geschäftsst. Gemarch.

Fabrikgeschäft sucht
zum sofortigen Eintritt
Kontorist
oder
Kontoristin.
Perfektes Maschinenschreiben und Stenographie erforderlich, sowie Verpflichtung im Einkauf tätig zu sein.
Briefe mit Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüche u. X Y 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ordentliche Frau kann per sofort für 2 Haushaltungen
Jüngeren Beamten (in)
und für Anfang nächsten Jahres
Lehrling
für das Kontor mit der Büro-Arbeit vertraut sein muß, der Handelsschule besucht hat.
Briefe unter Sch. 755 an die Geschäftsstelle erbeten.

Mehrere, jugendliche
Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Aug. Börkey Nachf.
Gevelsberg.

Jüngere
Kontoristin
für leichtere Kontorarbeiten gesucht.
Briefe unter A. E. 24 an die Geschäftsstelle erbeten

Größere Werkzeugfabrik an der Ennepestraße stellt sofort ein:
Reparaturschlosser, Packer und Schreiner.
Briefe sind zu richten unter Nr. 1265 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein properes Mädchen
für Hausarbeit gegen hohen Lohn und gute Behandlung in kl. Familie gesucht.
Näh. Gevelsberg, Hagener Str. 84.

Sauberes Mädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht. Vorzustellen bei Frau Heinr. Stahl, Gevelsberg, Hagener Straße 34.

Reparaturen an Nähmaschinen
werden sachgemäß ausgeführt von
Schlemmer & Kesper
Gevelsberg,
Hagener Str. 9. Tel. 82

Kaufe
jeden Posten rohe
Kaninfelle.
Zahle
bis Mk. 10.- pro St.
Julius Schmitt
Mittelstr. 53

Ein tadelloser, kräftiger
Holländer
(6 Zentner Leer), Einfüger, sowie
Kollergang
groß. Baby
zu kaufen gesucht.
Briefe mit Preis unter W. 93 an die Geschäftsst.

Getragene
Garderoben.
Herren- u. Burschen-
Anzüge, Paletots,
Ulster, Joppen, Hosen,
Damenkleider usw.
M. Seibert,
Schwelm
Ostenstrasse 19

1—2
Familienhaus oder Villa
per sofort zu kaufen gesucht. Briefe u. G. 68 an die Geschäftsstelle.

Wirtschaft
oder Land oder Gasthof
mit weiter Umgebung zu kaufen gesucht.
Briefe unter Z. O. 32 an Bergische Zeitung, Bitten.

Die von einem jungen Manne neuerdings beobachtete Person (Schlank, Kleidergröße und Schuhe gut sind) wird hiermit aufgefordert, die im Hause Hagener Straße 278 am 1. Dezember zwischen 10 und 11 Uhr morgens
gestohl. Gegenstände
bis zum 3. Dezember, abds. 8 Uhr abzugeben, andernfalls sie sofort polizeilich zur Anzeige gebracht wird.
Albert Kämper,
Vier-Vogelsang.

Bekanntmachung

betr. die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner (§§ 145 ff. des Versicherungsgesetzes für Angestellte).

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung findet statt:

für die Arbeitgeber:

am Sonntag, den 15. Januar 1922, vormittags von 10—10½ Uhr. im Stadtverordneten-Sitzungssaal.

für die Angestellten:

am Sonntag, den 15. Januar 1922, vormittags von 11—1 Uhr, ebendaselbst.

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Ersatzmänner.

Die Vertrauensmänner und Ersatzmänner werden je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und im Bezirke der Stadt Gevelsberg wohnen. Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens drei Wochen vor dem Wahltag bei dem unterzeichneten Wahlleiter einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens soviel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Ersatzmänner zu wählen sind; sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen aufweisen.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf Wahlberechtigten unter Nennung eines für weitere Verhandlung bevollmächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen.

Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis, falls in derselben wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl nachgewiesen ist, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Sie sind außerhalb des Wahlraumes handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen.

Gevelsberg, den 1. Dezember 1921.

Der Bürgermeister: Müller.

Schweineschmalz	Pfd.	39.—
Cocosschmalz	„	35.—
Butteröl	Ltr	35.—
Margarine	Pfd.	30.—
Schweine-Kleinfleisch	„	7.50
Salz-Schneidebohnen	„	2.—
Weizenmehl	„	3.—
Oetkers Backpulver	Pack.	0.50
Corinthen	Pfd.	16.—
Feigen Ia.	„	12.50
Kernseife (Luhns Doppelstück)		4.50
Condensierte Milch	Dose	11.50
Baumkerzen	30 Stück	5.50

Rhein. Kaufhaus

Mittelstrasse 74.



Frische schwere

Waldhasen

Hasenrücken u. -Keulen, ff. Pfeffer von ganz. Hasen

empfiehlt

Ernst Berninghaus

(Inh.: Hugo Berninghaus)

Fernruf Nr. 557. Mittelstraße 57.

Strandbad Gevelsberg.



Eisbahn.

Die Bahn ist bis abends 12 Uhr geöffnet.

Weihnachtsgeschenke für die Jugend!!

Bilderbücher

in reicher und schöner Auswahl.

Unzerreißbare für die ganz Kleinen von Mk. 2.75 an

Lustige, von W. Busch, Lewetzow, Carl Storch, Richter, Scheel u. a. von Mk 8.— an,

Erzählerische, Struwelpeter, Struwelliese Mk. 12.—,

Künstlerische, v. Kreidolf, Anders, Kaulbach, Neidhardt u. a.

Jugend-Bücher

in textlich einwandfreien und geschmackvollen Ausgaben.

Für die ersten Schuljahre:

Märchen von Andersen, Bechstein, Grimm, Hauff u. a. von Mk 4.50 an.

Für Knaben u. Mädchen:

Kamerad- und Kränzchenbibliothek. Das neue Universum, Knabenbuch, Robinson, Lederstrumpf, Schwab, Kaas, Sagen, Schalk, Deutsche Heldensagen, Erzählungen von Ewald Thompson, Löns, Bonsels, Spyri, Siebe, Reinheimer, Sagger, Brockhaus Reisen und Abenteuer u. a.

Beschäftigungs-Bücher

(Wie baue ich mir selbst) Unions Taschenbibliothek, Chem-, Phys- und Elektrotechnische Experimentier-Bücher, Bastelbuch u. a.

Gesellschaftsspiele

In hervorragend künstl. Ausstattungen wie Lustiges Einmaleins, Schnipp-Schnapp, Mensch ärgere Dich nicht, Reisespiele, Schach, Halma, Domino, Würfelspiele, Quartette, Lotto, Angelspiele, Chinesische Bergkraxler, Der kleine Kaufmann u. a.

Beschäftigungsspiele

wie Körbchenflechten, Modell erarbeiten, Kugelmosaik, Geduckspiele, Transparentzeichnen, Legespiele, Silhouettenschneiden, Perlendeckenarbeiten, Farb- u. Mal-Kästen u. a.

Ich biete von Allem reichste Auswahl.

Besichtigen Sie meine besondere

Ausstellung.

Adolf Strathmann

Inhaber: **J. Knappe**

Fernruf 509. **Gevelsberg** Mittelstr. 47.

Tonhalle Theater Mittelstr. 36.

Heute, Freitag 8 Uhr.

Der mit Hochspannung erwartete 2. Teil des Riesenfilms:

„Mit Büchse und Lasso".

(Im wilden Ringen).

Dazu **1 Lustspiel** und

Das Land der Finsternis.

6 Akte mit Emilie Sannom, der Frau ohne Nerven.

Sichern Sie sich schon heute einen Sitzplatz.

Turn- u. Stemmklub „Germania", Gevelsberg

feiert am

Sonntag, den 4. Dezbr. 1921

im Saale des Herrn **Julius Schiffen**

sein diesjähriges

Herbst-Fest

bestehend in **turnerischen und theatralischen Aufführungen und Tanz.**

Einlaß 4 Uhr, Anfang 5 Uhr.

Karten im Vorverkauf 4.— Mk., an der Kasse 5.— Mk.

Es laden freundlichst ein

Der Vorstand. Das Festkomitee.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Große Auswahl in

Schlüpfer, Paletots,

1- und 2-reihig,

Covercoat u. Sport-Ulster

in allen Farben und modernsten Macharten,

finden Sie nur in der

Wupperfelder Bekleidungs-Industrie

Berliner Str. 29, Ecke Wilhelmstr. **Barmen** Berliner Str. 29, Ecke Wilhelmstr.

Direkt am Wupperfelder Markt, Bahnstation Rittershausen.

Einladung zur Besichtigung meiner **Weihnachtsausstellung**

Elektro-mechan. Lehrmittel, Märklin Baukästen, Dampfmaschinen, Induktionsapparate, Geißlerröhr n, Schwachstrommotore, Antriebsmodelle.

Beleuchtungskörper Tisch-, Kipp- und Klavierlampen, elektr. Bügel- und Schneidereisen, Heizkissen, Kochplatten, Kocher.

Franz Lohmar, Wittener Str. 1, Telefon Nr. 725

Union-Theater

Gevelsberg, Mittelstr. 102.

2. Gastspiel des Kölner Volkstheaters aus Düsseldorf.

Freitag Samstag abends 7½ Uhr:

Tünnes der Mann mit den 2 Frauen

oder

Eine lustige Doppelehe.

Schlagerburleske in 3 Akten.

Tränen wurden gelacht. Lachen ohne Ende.

In Düsseldorf über 50 mal aufgeführt.

Personen:

Anton Reimer, Rentier (Tünnes)	Heinr. Schmidt
Bianka, seine zweite Frau	Grete Hansen
Dr. Leitner, Rechtsanwalt	Dir. Jean Hoppe
Heinz-Müller, Dichter	Philipp Lose
Charlotte, seine zweite Frau	Henny Kleist
Trude, ihre Tochter aus erster Ehe	Ellen Hoppe
Ferenc Porkany, Reimers Onkel	Max Brenner
Ulrich Poupstell, sein Neffe	Hans Wilke
Minna, Kammerzofe b. Reimers	Paula Vennekel-Mosch
Auguste, Dienstmädch. b. Reimers	Alma Rohrstuhl
Diener und Gäste.	

Spielleitung: Heinrich Schmidt, der unkopierbare Tünnesdarsteller.

Im Film-Programm:

Im Wirbel des Lebens

Das grosse **Eva May**-Drama.

Sonntag vollständig neues Programm:

Tünnes als rettende Jungfrau

oder **Familie Boonekamp.**

Ein ganz toller Schwank in 3 Akten.

Santa Maria.

Der gewaltige Sensationsfilm mit Michael Bohnen, dem deutschen Herkules.

Beachten Sie die morgige Anzeige!

Aufführung der Posse: 8.30 Uhr.

Drucksachen liefert schnell, sauber u. billig Ph. Vallin, Mittelstraße.

Die Gemeindebücherei bleibt morgen geschlossen

Teilzahlung

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Covercoats
Gummimäntel
Kinder-Anzüge
Herren- und Damenstoffe
Slamosen
Gardinen usw.
Bettfedern
Damen-Konfektion
Voilleblusen, Kleider, Röcke, Pelzeu. Muffe

H. Seidemann

Hagen i. W.

Altenhagener Brücke

Bequeme Abzahlung

Erste Gevelsberger Kanarienzucht-Ausstellung

am **Samstag, 3.** und **Sonntag, 4. Dezember 1921** im Saale des Herrn Ed. Rosendahl, Mittelstrasse.

Eintritt mit Freilos 3.— Mark, für Kinder 1.— Mark

Zur Besichtigung ladet freundl. ein

Der Gevelsberger Kanarienzucht- u. Vogelschutz-Verein.

Unsere passiven Mitglieder werden zu dieser Ausstellung hiermit freundl. eingeladen.

Auf nach Grel

Gebr. Selbach Stra. 29. Gebr. Selbach Straße

Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 5 Uhr

Großes Tanzkränzchen

Es ladet freundlichst ein Hugo Gel

Ia. Biere, Liköre u. Weine. — Gem. Tischgesellschaft

Hotel „Zur Hause"

Hagener Str. Bes.: H. Reuter. Fernruf

Bestes Haus am Platze

Gute Küche. ff. Getränke.

Angenehmer Aufenthaltsort für Reisende.

Speisesaal mit vornehm eingerichteter Likör- und Weinstube.

Großer Auswahl

in

Schlüpfern, Covercoats, Paletots, Lodenmänteln, Gummimänteln, Anzügen

für

Herren, Burschen und Knaben

finden Sie noch in

Rübenfelds Partiewar.-Haus

Barmen-Rittershausen, Bredderstr. 63.